

**BONNY PREIS DER FREIHEIT 2018**

**Laudatio Prof. em. Dr. Peter Gomez**

Der Bonny Preis setzt ein Zeichen für die Freiheit:

- die Freiheit gegenüber staatlichem Zwang und der Freiheit vom Nanny-Staat – auch wenn dieser lockt;
- die Freiheit zu sagen und zu schreiben, was man denkt, auch wenn es politisch unkorrekt ist;
- die Freiheit zu lernen, zu arbeiten und zu produzieren, was man will, auch wenn es ungesund ist;
- die Freiheit zu leben, zu sterben und privat zu sein, auch wenn das NSA und Facebook nicht passt.

Der Bonny Preis setzt ein Zeichen für die Eigenverantwortung. Denn ohne sie gibt es nicht Freiheit sondern Überregulierung oder Anarchie. Eigenverantwortung heisst

- sein Leben in die eigenen Hände nehmen und die Extrameile für sich und seine Kunden gehen, auch wenn es anstrengend ist;
- seine eigene Haut riskieren und haften für sein Tun und sein Unterlassen – in der Unternehmensführung, an der Börse, auch wenn es weh tut;
- im Alltag die goldene Regel zu befolgen: " Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg' auch keinem andern zu"; auch wenn es schwer fällt.
- Verantwortung für Andere übernehmen und solidarisch sein – subsidiär und als Hilfe zur Selbsthilfe, auch wenn es etwas kostet.

Der Bonny Preis für die Freiheit ist gestiftet von einem Wanderer zwischen verschiedenen Welten: Als BIGA-Chef war Jean-Pierre Bonny Beamter, als Nationalrat war er Politiker, als Verwaltungsrat war er Wirtschaftsführer, als Oberst in der Armee war er Citoyen.

Damit komme ich zum Bonny Preis für die Freiheit 2018: Unser heutiger Preisträger ist ebenfalls ein Wanderer zwischen den Welten – zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, zwischen Theorie und Praxis, zwischen Markt und Gemeinwohl.

In der Managementtheorie hat er Trends gesetzt. Er predigt den Stakeholder Value und den Gemeinwohl-Ansatz. Er ist ein Bildungsreformer, der die Hochschule St. Gallen umorganisiert hat. Er ist ein Vorausdenker und mit 14 Büchern und 180 Fachpublikationen ein Vielschreiber. Er wurde 1947 in St. Gallen geboren und auf den Namen Peter getauft.

Gewandert ist er geografisch: Zwischen der neuen Welt, wo er in Binghamton Visiting Professor war, und der alten Welt, wo er ein Praktikum in Madrid absolvierte. Was angesichts seines Nachnamens, Gomez, nahe lag. Und er wandert sportlich: Zwischen Fussball, Tennis und Golf – all das nicht ohne gesunden Ehrgeiz und mit beachtenswertem Erfolg.

Vor allem aber ist Professor Peter Gomez intellektuell gewandert - und zwar dem Mainstream voraus. Nach und mit seinem Doktorvater Hans Ulrich prägte er den Systemansatz der HSG. Und damit den heutigen exzellenten Ruf der Schweizer Kaderschmiede. Sechs Jahre davon als Direktor des Instituts für BWL, sechs Jahre als Rektor, der die Bologna-Reform als einer der ersten einführte.

Er legte pionierhaft theoretische Fundamente zur Organisationskybernetik bereits in seiner Habilitation von 1977 und verknüpfte sie mit praktischen Beispielen im Einzelhandel oder im Spitalmanagement. Denn Peter Gomez lief nie Gefahr, sich im Elfenbeinturm der Wissenschaft einzuschliessen. Er wanderte zwischen den betonierten HSG-Hörsälen und den Teppichetagen von Ringier, Distral und der Schweizer Börse, die er als Verwaltungsratspräsidenten transformierte, hin und zurück. Er übernahm Verantwortung

und hatte und hat bei seinen Aktivitäten immer sein "skin in the game", wie es Nassim Taleb in seinem neusten Buch fordert. Kurz: Er handelte als echter Liberaler.

In einer Beziehung wanderte er nicht: privat. Seit 1972 ist er mit seiner Frau Monica glücklich verheiratet und hat zwei Töchter und drei Enkelkinder. Seinen Schmetterlings-Trieb lebt er auf andere Weise aus: Seit 2008 baut er eine Schmetterlingssammlung auf und verfügt heute mit 10'000 Exemplaren über die schweizweit grösste. Vor einem Jahr hielt er im Rotmöntler Quartiercafé sogar einen Vortrag über dieses „überraschende Fachgebiet“, wie das St. Galler Tagblatt feststellte.

Peter Gomez publizierte in den 90er Jahren über Wertmanagement, Wachstumsstrategien und Public Value. Internationale Bekanntheit über die Wissenschaftswelt hinaus erlangte er als Rektor der Hochschule St. Gallen, die unter seiner sechsjährigen Führung bis 2005 als eine der Ersten das Bologna-Modell einführte. Er änderte auch sonst einiges. In der Folge führte er während sechs Jahren als Gründungsdekan die Executive School of Management, Technology and Law. Bis 2013 war er Präsident der Schweizer Börse SIX Swiss Exchange.

Weil Peter Gomez nicht nur sagt, was man tun sollte sondern auch tut, was er sagt, ist es für ihn eine Selbstverständlichkeit, sich als Citoyen in die aktuelle Debatte einzumischen. Leider immer mehr eine species rarae in der Betriebswirtschaft.

Während sechs Jahren präsierte er den Club der Freunde der FDP und legte, zusammen mit drei Co-Autoren, anfangs dieses Jahres das Brevier „Die Politik der Freiheit und Verantwortung“ vor: Eine luzide liberale Orientierungshilfe, in die sich ein Blick lohnt – – nicht nur für solche, die ihren Platz im politischen Meinungsspektrum noch suchen, sondern auch für diejenigen, die meinen, ihn schon gefunden zu haben. Zum Beispiel weil sie ihren physischen Platz im Bundeshaus mit einem geistigen Standpunkt verwechseln.

Aber ganz so einfach macht es uns Peter Gomez nicht – Komplexität beeindruckt ihn wenig, sie fordert ihn, den Kybernetiker, nachgerade heraus. So überrascht es nur vordergründig, dass er auch ein Wanderer zwischen Markt und Staat ist. Bereits 1998 sagte er dem reinen

Shareholder Value den Kampf an und redet seither in verschiedenen Aufsätzen und Vorträgen dem Public Value bei der unternehmerischen Tätigkeit, das Wort. Als logische Fortführung dieses Ansatzes initiierte er – auch hier Pionier – 2010 den GemeinwohlAtlas der Schweiz, der den gesellschaftlichen Nutzen von Unternehmen systematisch untersucht. Weil, und an dieser Stelle sei der Preisträger zitiert: „Public Value is what the public values not what companies believe public value is“. Ob es nicht das primäre und ausschliessliche Ziel jedes Unternehmens ist, Gewinn zu erzielen, Arbeitsplätze zu schaffen und Steuern zu bezahlen – darüber lässt sich trefflich streiten, auch und vor allem unter Liberalen.

Das ist auch gut so. Denn alle Strömungen des Liberalismus, der Stiftungsrat der Bonny Stiftung, der Laudator und der Geehrte – sie alle verbindet die Überzeugung, dass die Freiheit das höchste Gut sei und nur gepaart mit der Selbstverantwortung ihre Wirkung entfalten kann. Kurzfristig und langfristig. Im Markt und in der Politik. In der Theorie und in der Praxis.

Der Stiftungsrat der Bonny Stiftung für die Freiheit verleiht den mit CHF 100'000 dotierten Freiheitspreis 2018 an den Wanderer zwischen den Welten, Professor Dr. Peter Gomez, für seine grossen Verdienste in der Lehre, Forschung und Praxis des Vernetzten Denkens und eines Management- und Führungsansatzes, der auf Freiheit und Verantwortung basiert.

30.8.2018/Beat Brechbühl